
Portfolio Teil I

Selina Lauener

Partizipative Installationen
Ausstellungsgestaltung

Inhaltsverzeichnis

Partizipative Installationen Ausstellungsgestaltung

2012-

Wertewerkstatt
Wankdorf-Einkaufszentrum in Bern

2015

Gedanken-Lose
Strassenprojekt für den Weltspieltag, Bern

2014

Gedankenranken
Vermittlungsteil zur Ausstellung Bildergarten, Biel

2012

Taller de Valores
Wertewerkstatt II, Nicaragua

2011

bedingte freiheit
100 Jahre Bewährungshilfe

2011

Besserwisser
Familienspiel für das Museum für Kommunikation

2010

Souvenirshop verkehrt
100 Jahre Bewährungshilfe

2009

Entscheidungsbaustelle
Bachelorarbeit, präsentiert im Wankdorfeinkaufszentrum

2009

Jetzt spricht der Besucher
Zur Ausstellung Blickesammler im Kunstmuseum Thun

2008

Gedankengarderobe
Performance am Act 08 in Bern und Zürich

2008

Short Message Service
Gezeigt in der Loge der Stadtgalerie in Bern

Wertewerkstatt

Wertigkeit, Wertpapier, Grundwerte, wertlos, liebenswert, Werturteil. Der Begriff «Wert» hat Hochkonjunktur – besonders in Zeiten einer Wirtschaftskrise – und wird wie ein Modewort in allen möglichen Situationen benutzt. Gesellschaftliche Werte können sich nur durch einen ununterbrochenen Aushandlungsprozess bilden. Mit meiner Arbeit versuche ich einen Denkraum zu schaffen, um über Werte nachzudenken und mit anderen in einen Wertedialog zu treten, zuerst in der Form eines Workshops und später als partizipative Installation in einem Einkaufszentrum in Bern.

Wankdorf Center, Bern

In einem Einkaufszentrum geht es andauernd um Werte. Es ist ein Raum voller Wertobjekte, die alle gekauft werden sollen. Künstliches Licht durchflutet den Raum, die Hintergrundmusik berieselt uns und die Waren leuchten in allen Farben. In dieser reizüberfluteten Umgebung schaffe ich mit der Installation einen Raum, um die einseitige Besetzung des Wertbegriffs im Einkaufszentrum zu durchbrechen.

Die Fragen aus dem vorangegangenen Workshop sind auf Sitzüberzüge gedruckt und über die Polster der im Einkaufszentrum verteilten Sitzgelegenheiten gestülpt. Sie dienen als erste Irritation. Einige Menschen nehmen sie wahr, viele gehen achtlos daran vorbei.

Umsetzung

Die eigentliche Wertewerkstatt befindet sich auf einer der Flächen für temporäre Verkaufsstände im Einkaufszentrum. Es geht darum, die intimen, persönlichen Wertvorstellungen der Leute sichtbar zu machen und in dieser Weise einen visuell wahrnehmbaren Dialog über Werte zu erzeugen. Was macht Ihr Leben wertvoll? Was bräuchte mehr Wertschätzung? Was ist überbewertet? Zu diesen Fragen können die Passanten ihre Gedanken und Ideen abgeben. Die Antworten drucke ich im Bleisatz mit einer Andruckpresse auf Taschentücher und Servietten. Wie die individuellen Werte sind diese Trägermaterialien sehr persönliche Gegenstände. Diese persönlichen Stoffetzen hänge ich an Bettdecken, die aus ihrer horizontalen Lage gehievt wurden und nun vertikal im Raum hängen. Nach und nach lassen die einzelnen Stoffetzen ein Textgewebe entstehen, das als Patchwork unterschiedlicher, gesellschaftlicher Wertvorstellungen wahrgenommen werden kann. Im Tausch für die Abgabe einer Aussage über persönliche Wertvorstellungen erhalten die Personen das Exemplar eines bereits gedruckten Wertes ihrer Wahl. Es entsteht ein Wertaustausch.





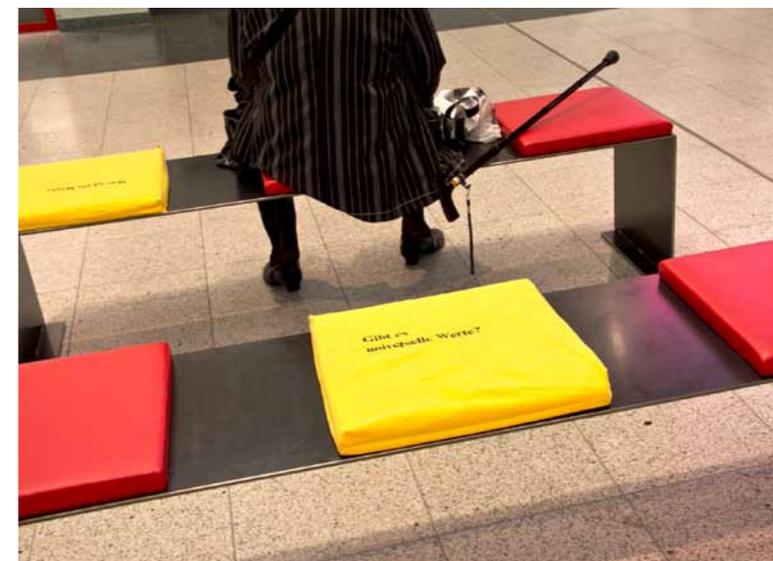
Gesamtansicht der Installation



«Größer könnte der Kontrast nicht sein»,
meinte eine Frau im Gespräch.

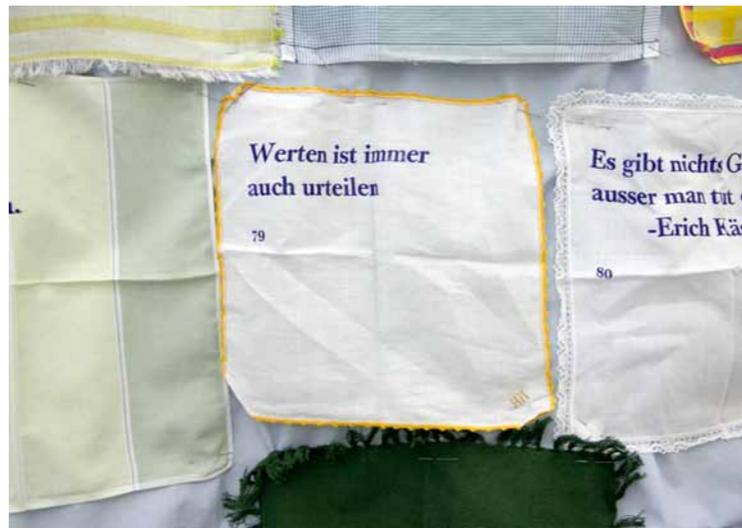


Die Wertaussagen werden auf einer Andruckspresse im Bleisatz gedruckt. Der Lettersatz war für die Entwicklung unserer Wissensgesellschaft von grosser Bedeutung. Heute ist die Technik beinahe vergessen.



Für jeden Wertgedanken, den die Kunden abgeben, dürfen sie einen bereits gedruckten mit nach Hause nehmen.







Durch Mühe, Fleiss
und Zeit wird etwas
wertvoll.

Kann man
wertfrei denken?

Wir haben Werte,
handeln widersprüch-
lich und rechtfertigen
unser Handeln
anschliessend.

Ideelle Werte
müssen gelebt
werden, damit sie
Wert haben.

Wertvorstellungen
sind verschieden,
wie die Menschen
verschieden sind.

Wir müssen werten,
um die Welt zu
ordnen.

Werte sind nur leere
Worthülsen,
solange wir sie nicht
in Taten umsetzen.

Es ist schwierig über
Werte zu sprechen,
denn Werte sind
so persönlich.

In einem vorangegangenen Workshop habe ich mit einer gemischten Gruppe über Werte nachgedacht. Die dabei entstandenen Aussagen, waren auf einer Diaprojektion zu sehen.



Nach dem Einkaufszentrum habe ich die Installation noch in der Diplomasstellung der Hochschule der Künste gezeigt. An vier Tagen arbeitete ich an der Installation weiter.

Vor allem die Angestellten der Hochschule schätzten die Installation als Rückzugsort für den Pausen.



Im Jahr 2015 kann ich die erste Version der Wertewerkstatt an der Generalversammlung der Alternativen Bank Schweiz fortführen.

Die Gäste nutzen die freien Momente beim Rahmenprogramm und Essen. Sie geben eifrig Werte ab und lesen sich durch die Werte, die bereits abgegeben wurden.

Gedanken-Lose

Was wollen Sie los werden? Sorgen, Ängste, Frust? Oder wollen Sie doch lieber etwas Erfreuliches loswerden und mit den anderen Passanten teilen?

In der spielerischen Kunstinstallation können die Passanten auf der Strasse einen Gedanken loswerden und im Tausch dafür ein Glückslos ziehen. Die Glückslose enthalten kleine Ideen, wie wir dem Alltag mit seinen vielen Zwängen spielerisch begegnen können.

„Schau heute Abend in den Spiegel und sage dir selbst zehn Komplimente.“
„Nehme das Leben spielerisch. Hüpf auf einem Bein 100 Meter durch die Stadt.“

Die partizipative Installation Gedanken-Lose ist Teil des Weltspieltages 2015, in dessen Zusammenhang verschiedene spielerische Aktivitäten in der Stadt Bern und Umgebung stattfinden. Der kleine mobile Stand ist während des ganzen Tages an verschiedenen Orten in der Stadt präsent. All die Gedanken, die die Passanten loswerden möchten, drucke ich auf zartes Seidenpapier. Am Abend werden sie in einem performativen Akt dem Feuer übergeben, so dass sich die Gedanken – vielleicht für immer – in der Atmosphäre auflösen.

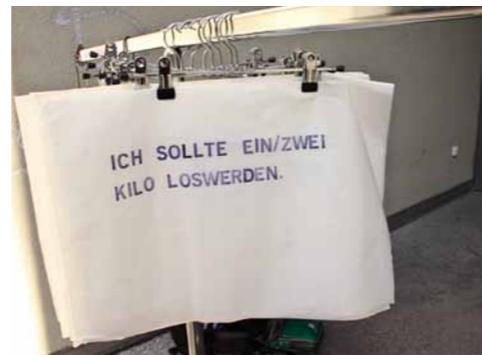
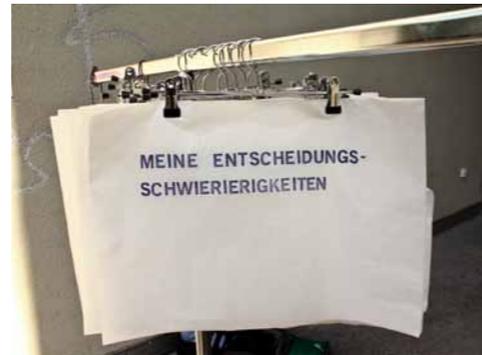
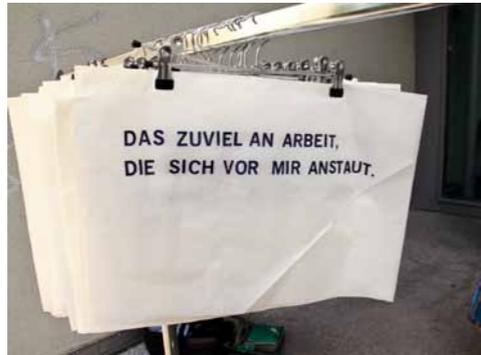




Hier steht der Stand inmitten des Kinderfestivals, das Teil des Weltspieltages ist. Die Kinder überlegen sich eifrig, was sie loswerden möchten. und schauen gebannt, wie ihr Satz gedruckt wird.



Hier steht der Stand vor der Uni S und vor den Lauben in der Altstadt von Bern.



Zum Schluss werden die Gedanken in einer geometrischen Installation ausgelegt und angezündet. Die Gedanken lösen sich in zarte Aschenfetzen auf.

Gedankenranken

Vermittlungsteil zur Ausstellung Bildergarten

Die Ausstellung Bildergarten behandelt das Thema Pflanzenillustrationen. Die Ausstellung beginnt mit einigen Originalillustrationen aus dem 17. Jahrhundert und führt bis zu den Arbeiten, die heute im Studiengang wissenschaftliche Illustration erarbeitet werden. Ein zweiter Handlungsstrang zeigt wie Pflanzendarstellungen im Produktdesign und in der Malerei verwendet werden.

Der Vermittlungsteil der Ausstellung Bildergarten stellt das Thema der Pflanzenillustration in einen grösseren Kontext.

Warum gefallen uns Blumen?

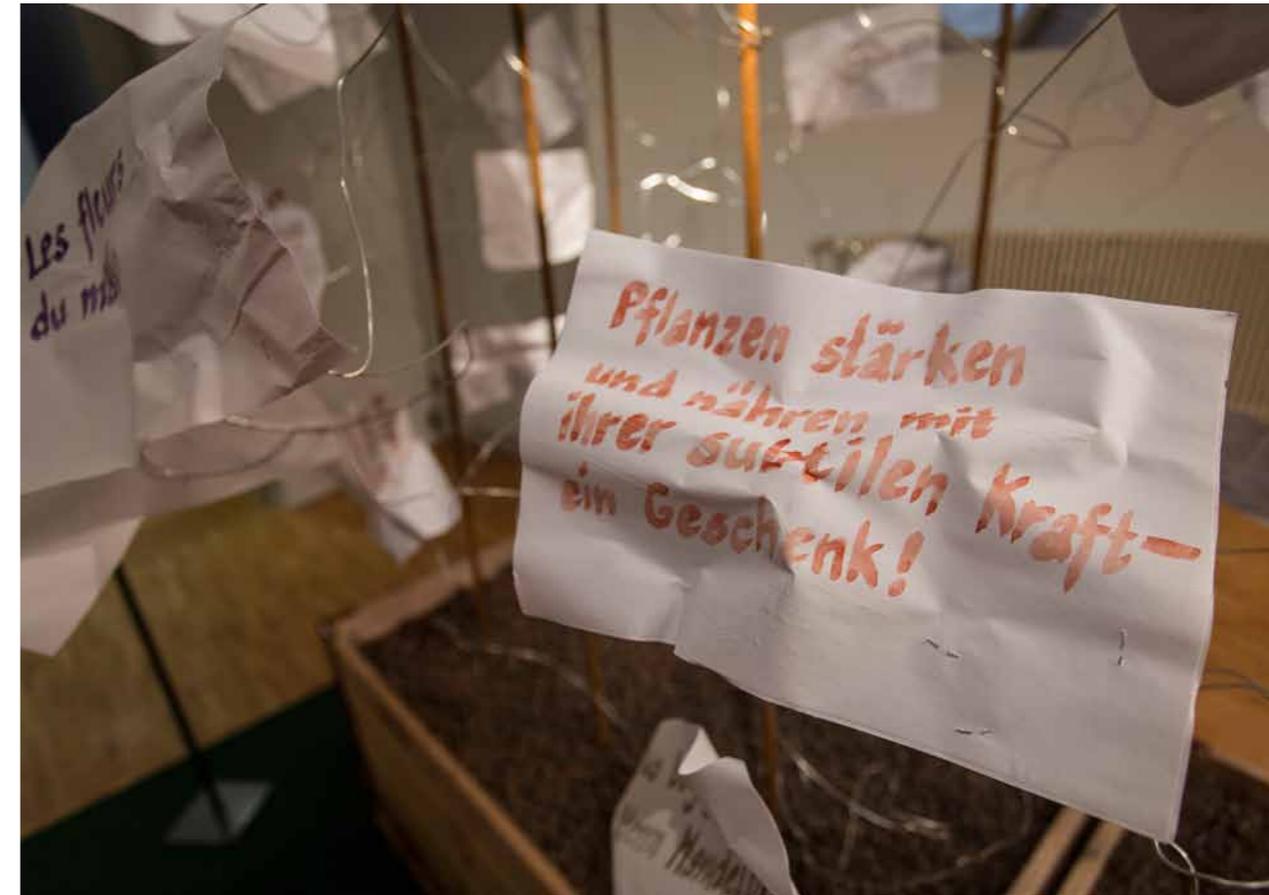
Wie gehen wir mit der Natur um?

Wo hört die Natur auf und fängt die Kultur an?

Wir Menschen haben ein widersprüchliches Verhältnis zur Natur. Wir mögen das wilde Wachstum der Natur, doch im Garten sollen die Pflanzen schön geordnet wachsen. Wir möchten die Vielfalt der Natur bewahren und doch zerstören wir sie in hohem Masse.

Der Vermittlungsteil ist in fünf Abschnitte aufgeteilt: Schildchen mit philosophischen Fragen, die zum Denken anregen; ein Stück lebende Natur in einem Blumenbeet; eine Leseterrasse, wo Pflanzenillustrationsbücher zum schmökern ausliegen; eine Ecke, in der die Besucher selbst Blumen gestalten können und zuletzt die wachsende Installation *Gedankenranken* mit den Gedanken der Besucherinnen und Besucher rund um das Thema Pflanzen und Wachsen.

Leistungen: Konzept, Organisation des Materials, bauliche Umsetzung, Texte, Grafische Gestaltung



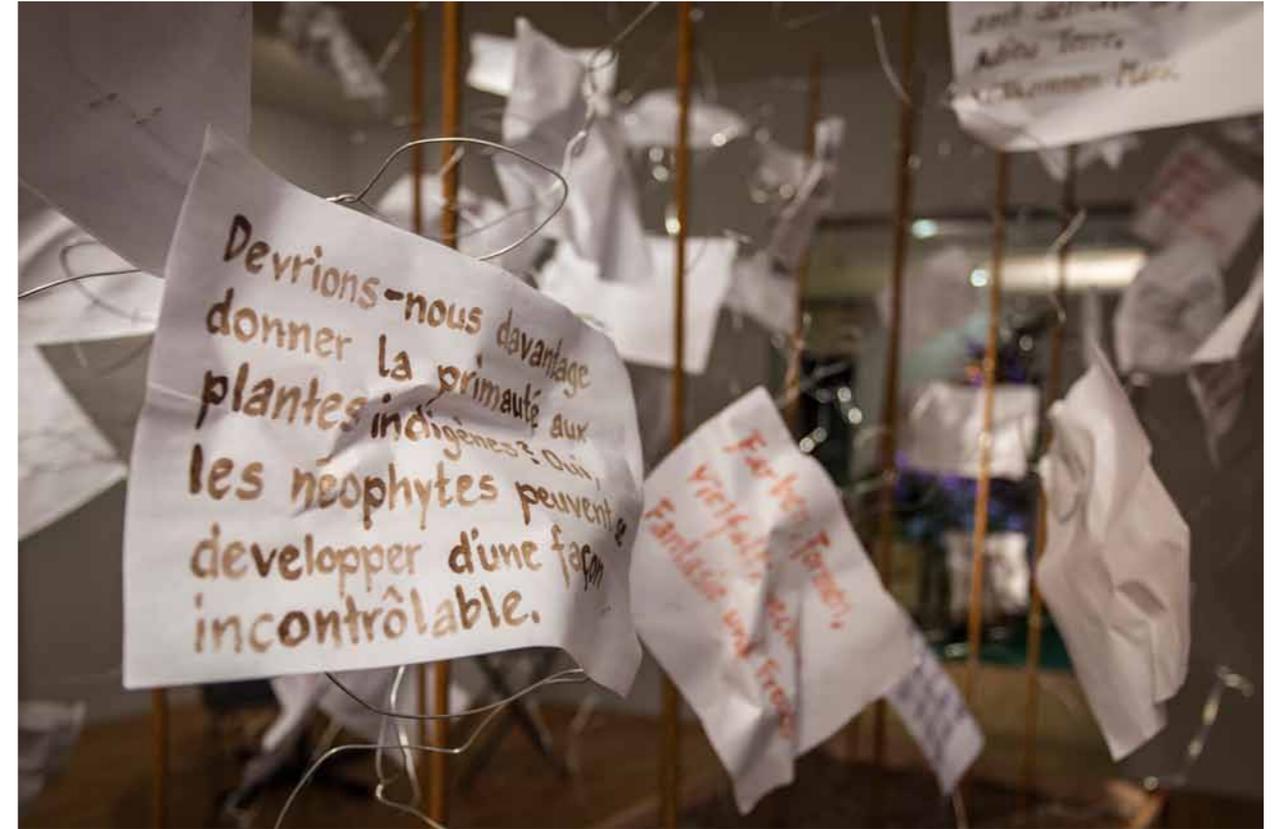


In der gesamten Ausstellung Bildergarten sind Schildchen mit philosophischen Fragen verteilt, die die Besucher zum Denken anregen sollen. Diese sind wie Schilder zur Pflanzenbeschriftung gestaltet.

Eine Leseterrasse und ein Beet mit echten Pflanzen – als Gegenstück zu den Pflanzenillustrationen im Rest der Ausstellung – sind zwei weitere Ebenen des Vermittlungsteils zur Ausstellung.



Was kommt Ihnen zur Ausstellung in den Sinn?
Welche Gedanken löst die Ausstellung bei Ihnen aus?
Lassen Sie Ihre Gedanken wuchern.



Die Besucher können ihre Gedanken auf einen Zettel schreiben.
Ich schreibe die abgegebenen Sätze mit selbstgemachten Pflanzentinten auf Papier-Blätter.



Nach und nach wachsen die Blätter als wucherndes Gestrüpp in den Raum. Als Dank dürfen die Besucher eine Karte mit einer Blumenillustration aussuchen und mitnehmen.

Encre végétale | Pflanzentinten

En raison d'une meilleure résistance à la lumière, les pigments minéraux et anorganiques ont longtemps été privilégiés dans la peinture. Les encres à écrire et les colorants pour les étoffes étaient en revanche souvent d'origine végétale.

Les encres les plus courantes pour la réalisation de livres médiévaux étaient l'encre d'épine de prunellier ainsi que l'encre de noix de galle, obtenue d'une réaction chimique entre la galle de chêne et le sulfate de fer. Ces deux encres se caractérisaient par une très grande résistance à la lumière.

Les encres de couleur étaient fabriquées à partir de baies, de fleurs ou de bois à pouvoir colorisant. Les baies de troëne ou de sureau ainsi que les fleurs de violettes ou de d'iris ou encore les racines de garance ou de bois-brésil sont de parfaits exemples.

Les encres de baies étaient les plus simples à produire. Il suffisait de presser les baies et de les mélanger à quelques gouttes de dilution de gomme d'arabique (extraite de la sève d'acacias).

In der Malerei wurden früher wegen der besseren Lichtechtheit hauptsächlich mineralische beziehungsweise anorganische Pigmente verwendet. Schreibtinten und Farbstoffe zur Färbung von Stoffen wurden hingegen zu einem grossen Teil aus pflanzlichen Substanzen gewonnen. Die bekanntesten Tinten für die Gestaltung mittelalterlicher Bücher waren die Dornrindentinte aus Zweigen des Schwarzdorns sowie die Eisengallustinte aus einer chemischen Reaktion zwischen Eichengallen und Eisen(II)-Sulfat. Beide zeichnen sich durch eine sehr hohe Lichtechtheit aus.

Bunte Tinten lassen sich aus Beeren, Blüten und färbendem Holz herstellen. Besonders eignen sich beispielsweise Liguster- oder Holunderbeeren, Veilchen- oder Schwertlilienblüten sowie Krappwurzeln oder Brasilholz. Vor allem Beeren sind sehr einfach herzustellen. Es genügt die Beeren auszupressen und mit ein paar Tropfen gelöstem Gummi Arabicum (aus dem Pflanzensaft der Akazien) zu versetzen.

Die Herstellung von Dornrindentinte:
 «Man schneidet Dornenzweige von Schwarzdorn im April oder Mai kurz vor dem Ausschlagen und lässt diese einige Tage liegen. Dann wird die Rinde abgeklopft und mit Wasser angesetzt. Dieser Ansatz bleibt ebenfalls einige Tage stehen. Wenn das Wasser rotbraun verfärbt ist, wird die Mischung aufgekocht und mit der Rinde versetzt. Dieser Vorgang wird solange wiederholt, bis die Rinde völlig ausgeleert, also von allen farbgebenden Bestandteilen gelöst ist. Die so entstandene Brühe wird zum Schluss mit Wein eingekocht und manchmal auch mit Baumharz verdickt und in einem Pergamentsäckchen an der Sonne getrocknet. Zum Schreiben löst man die pulverige Substanz in warmem Wein.»
 Theophilus Presbyter, Schedula diversarum artium, um 1100

Liguster:
 «Nimm Tintenbeeren und zerstoße sie in einem Mörser oder in einer Schüssel; drücke den Saft durch ein Tuch und fülle ihn in eine Blase. Hänge sie auf an der Luft, jedoch nicht so, dass die Sonne hinkommen kann.»
 Aus dem Liber illuministarum, um 1500



Troëne | Liguster



Sureau | Holunder



Noyer | Nussbaum



Violettes | Veilchen



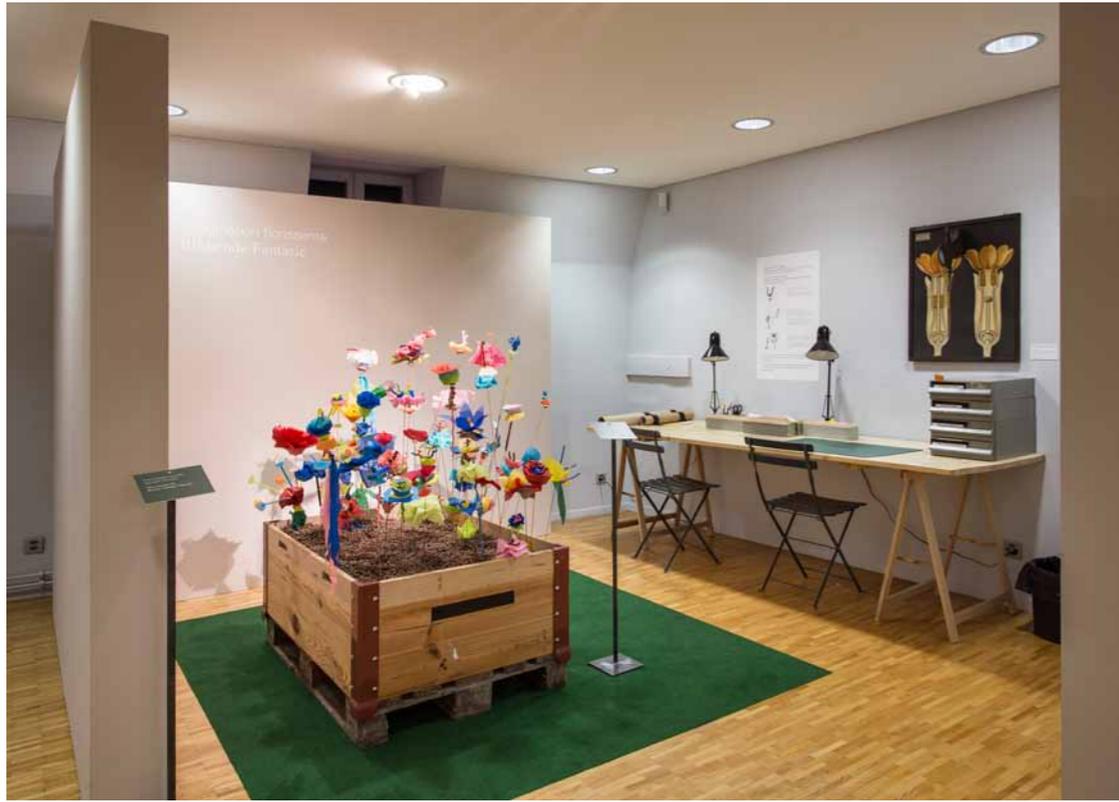
Betterave | Randeren



Fabrication de l'encre de mahonia | Herstellung von Mahomen-Tinte



Fabrication de l'encre de troëne | Herstellung von Liguster-Tinte



Arbeitsplätze mit vielen Bastelmaterialien laden zum Gestalten von Phantasieblumen ein. Nach und nach entsteht ein Beet voller ausgefallenen Blumenkreationen.

Taller de Valores

El taller de valores fue un proyecto de arte participativo. En el proyecto la gente fue encuestada acerca de sus valores. Después del primer taller presentado en un centro comercial en Suiza, la segunda versión tuvo lugar en el festival de poesía de Granada (Nicaragua).

Como todos los vendedores ambulantes, colocamos un carretón en la calle. Desde lejos no se podía distinguir de los otros carretones que vendían comida. Solamente acercándose más se podía ver que se trataba de un proyecto de arte. ¿Que es lo que le da valor a su vida? ¿Que es lo que debe valorizar más? ¿A qué cosas le damos demasiada importancia?

Los transeúntes podían responder a una de estas preguntas. Todas las respuestas entregadas fueron pintadas a mano sobre ladrillos y poco a poco se formó una colección de valores personales. Cada persona que entregaba una frase podía elegir una de entre las frases ya escritas en los ladrillos. Estas frases fueron pintada a la vez sobre bolsas de tela y la gente podía llevárselas. De esta manera las personas intercambiaban sus valores y portan sus valores al caminar con sus bolsas a través de las calles.

La idea final fue poner los ladrillos pintados en un lugar publico, donde hubiera falta de pavimento, y así continuar el intercambio de valores.

Wertewerkstatt II, Nicaragua

Die Wertewerkstatt ist ein partizipatives Kunstprojekt, das die Menschen nach ihren persönlichen Werten befragt. Die zweite Version der Wertewerkstatt fand am Poesiefestival in Granada (Nicaragua) statt. Wie Strassenverkäufer stellten wir uns mit einem Handkarren auf einen öffentlichen Platz. Von Weitem unterscheidet sich der Stand kaum von den platzüblichen Essensständen. Erst bei näherer Betrachtung, wird klar, dass es hier um andere Werte geht.

Was macht Ihr Leben wertvoll? Was bräuchte mehr Wertschätzung? Was ist überbewertet? Die Passanten konnten uns eine dieser Fragen beantworten. Die von den Passanten abgegebenen Werte malte ich auf dort übliche bunte Bodenfliesen. Nach und nach entstand am Boden eine Sammlung von Wertaussagen. Für jeden abgegebenen Wert durften sich die Personen einen der bereits geschriebenen Wertaussagen aussuchen. Diese malte ich für sie auf eine bunte Einkaufstasche. In dieser Weise wurden die Werte ausgetauscht und werden fortan durch die Strassen der Stadt getragen. Die Bodenfliesen sollen an einem Platz in der Stadt einbetoniert werden, wo der Belag fehlt.





Die Wertewerkstatt II wurde während des Poesiefestivals in Granada, Nicaragua, durchgeführt. Sie befand sich inmitten der Buchmesse auf dem öffentlichen Platz vor der Casa de los Tres Mundos.



Die bunten Bodenfliesen sind sehr typisch für Nicaragua. Sie zieren beinahe alle Innenräume und werden gerne auch auf Hochglanz poliert.

Die Wertewerkstatt wurde so rege besucht, dass wir zeitweilen keine neuen Aussagen entgegen nehmen konnten.



Wie die Strassenverkäufer kamen wir jeden Morgen mit unserem Handkarren angerollt.



Die Wertaussagen malte ich mit Pinsel auf Bodenplatten.



Für jede abgegebene Wertaussage durften sich die Passanten einen der bereits geschriebenen Wertaussagen aussuchen. Diese malte ich auf Taschen zum Mitnehmen.



Als Dankeschön für die Taschen war eine kleine Spende für die Deckung der Materialkosten willkommen.

Bedingte Freiheit

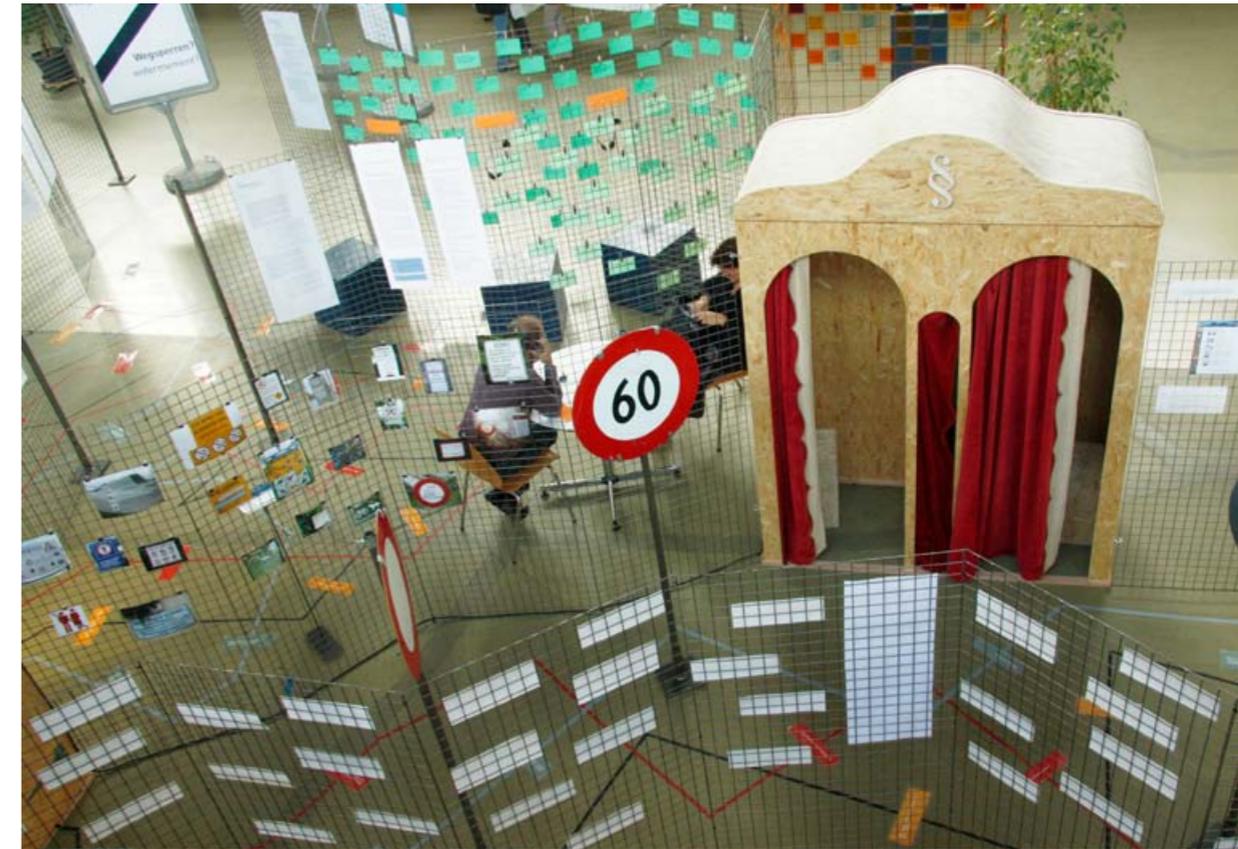
Die Bewährungshilfe ist in der Bevölkerung kaum bekannt. Nur nach einem Delikt durch einen Wiederholungstäter erscheint sie mitunter in den Medien, jedoch in negativem Sinn. Ihr wird in solchen Fällen Versagen vorgeworfen. Unauffällig betreut die Bewährungshilfe Täter, die aus dem Strafvollzug bedingt entlassen werden und unterstützt sie bei der Wiedereingliederung. Eine komplexe Aufgabe, die nicht immer glückt.

Zum 100 Jahre Jubiläum formte sich bei der Bewährungshilfe der Wunsch mit einer Ausstellung öffentlich in Erscheinung zu treten.

Eine Ausstellung über die Bewährungshilfe ist eine besondere Herausforderung, da diese Tätigkeit vollkommen immateriell ist. Es gibt weder typischen Gegenstände noch spezifischen Fotos zu dieser Arbeit. Es galt für die Bewährungshilfe ein visuelles Bild zu finden. Ein Gitterzaun links und rechts definiert den Weg durch die Ausstellung und verhindert die freie Zirkulation. Er visualisiert wie die Freiheit jedes einzelnen durch geltende Konventionen und Gesetze definiert und beschränkt wird. Wir sind bedingt frei. Es gibt Menschen, die Mühe haben diesen Gesetzen und Konventionen zu genügen. Dort beginnt die Arbeit der Bewährungshilfe.

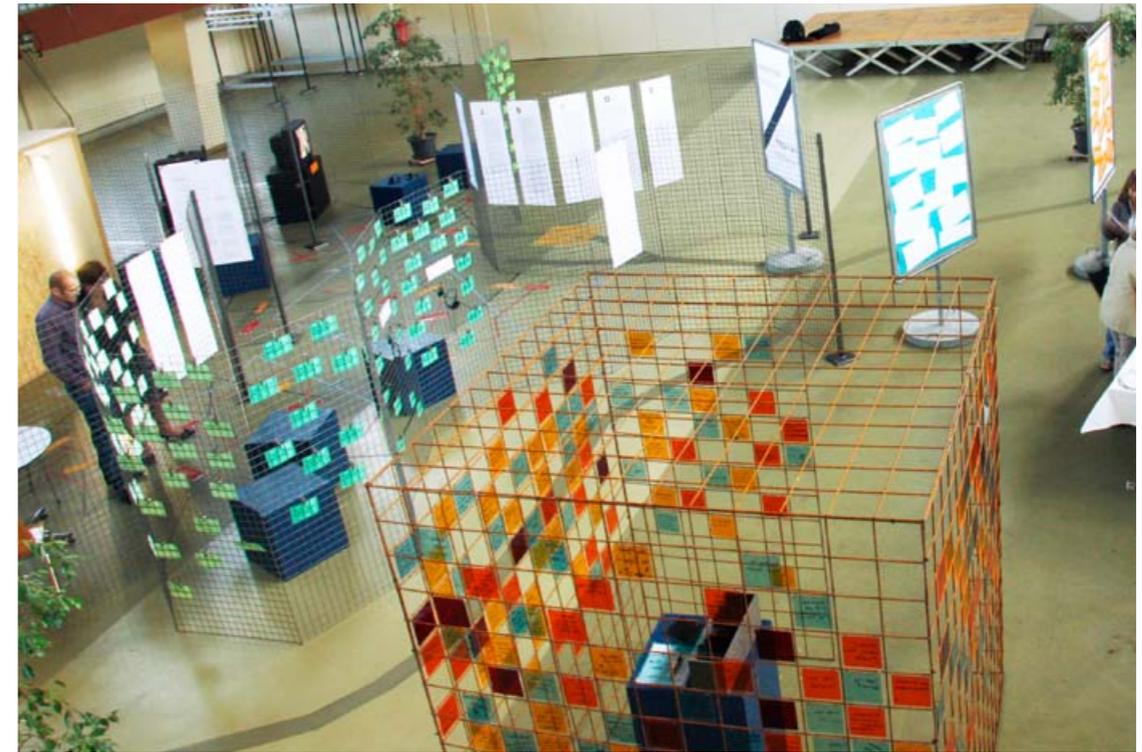
In der Ausstellung bedingter Freiheit kommen Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer, wie auch die Klienten zu Wort. Die Bewährungshilfe wird zudem aus Sicht der Gesellschaft beleuchtet. Am Ende wendet sich die Ausstellung an die Besucher. Was bedeutet für sie Freiheit? Sie haben die Möglichkeit ihre Gedanken zur Freiheit auf bunte Plexiglasscheiben zu schreiben und an einem Gitterkubus aufzuhängen. Die Gitter mit den Gedanken hängen seit der Ausstellung in den vier Regionalstellen der Bewährungshilfe.

Die zweisprachige Wanderausstellung wurde in den Städten Bern, Thun, Biel und Burgdorf gezeigt.

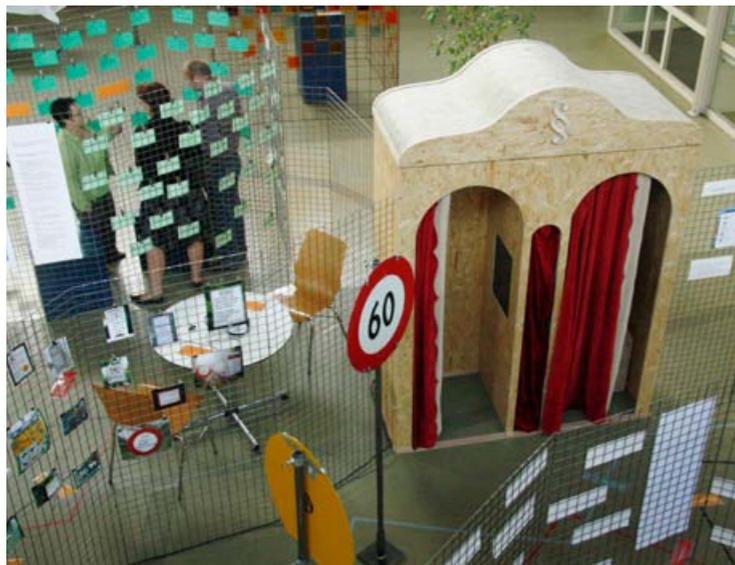




Die Ausstellung *bedingte freiheit* thematisiert die Bewährungshilfe, eine staatliche Stelle, die sich hauptsächlich um die Wiedereingliederung von entlassenen Häftlingen kümmert.

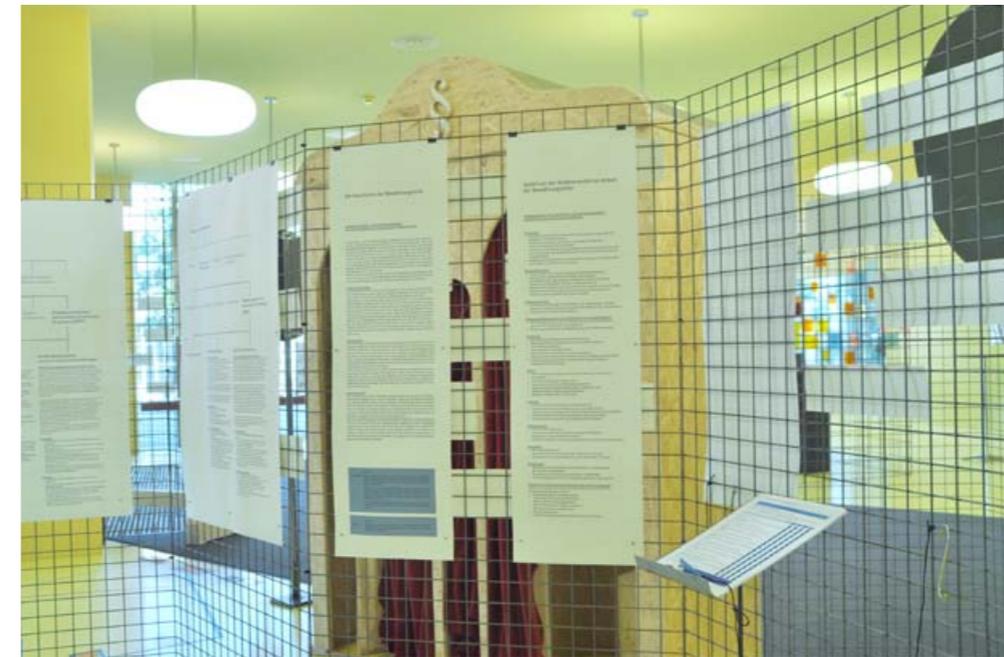
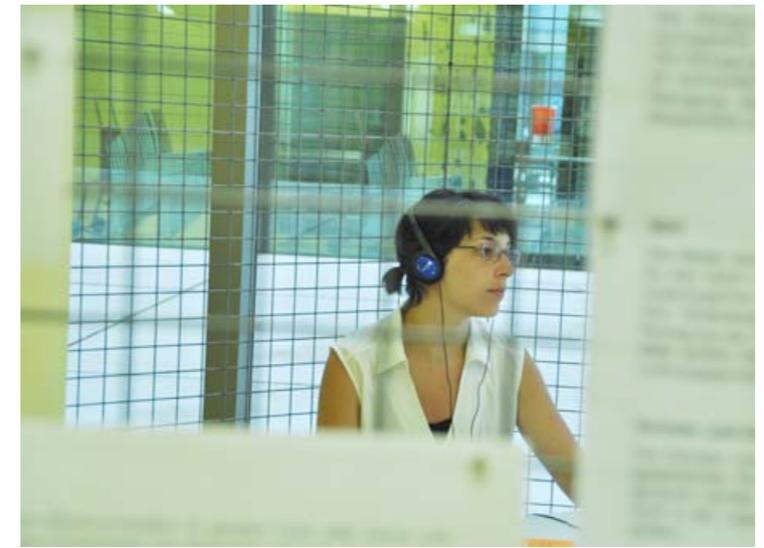


In unseren Leben ist vieles vordefiniert. Dies wird durch den Gitterzaun visualisiert, welcher dem Publikum den Weg durch die Ausstellung vorgibt. Freien Durchblick, aber keinen freien Durchgang.



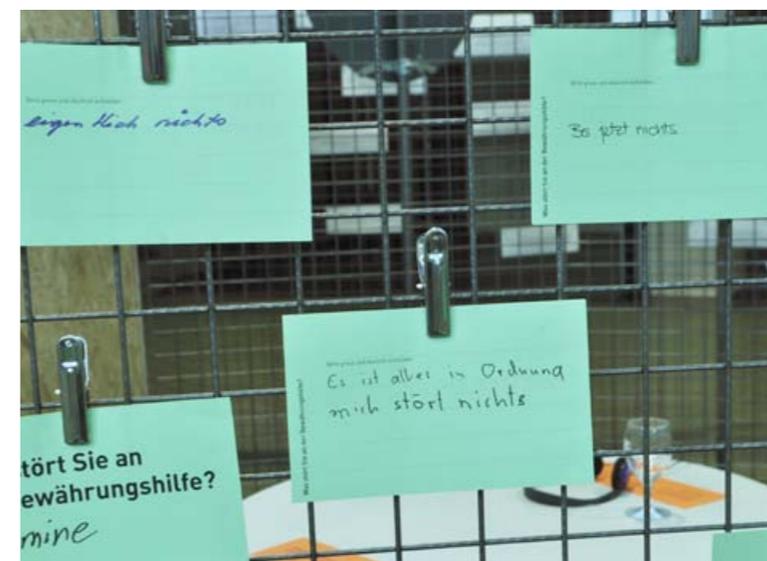
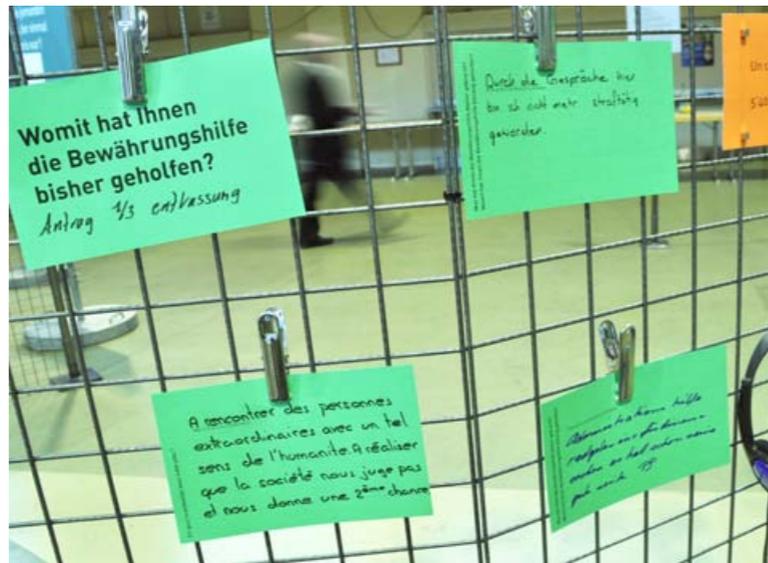
Übertreten Sie Gesetze? Wurden Sie von der Polizei erwischt?
Mussten Sie Bussen bezahlen? Konsumieren Sie illegale Drogen?
Kiffen Sie? Fahren Sie zu schnell?

Am Ende des Gesetzesdickichts befindet sich eine geschlossene Türe.
Hinter der Tür verbirgt sich eine dunkle Zelle.



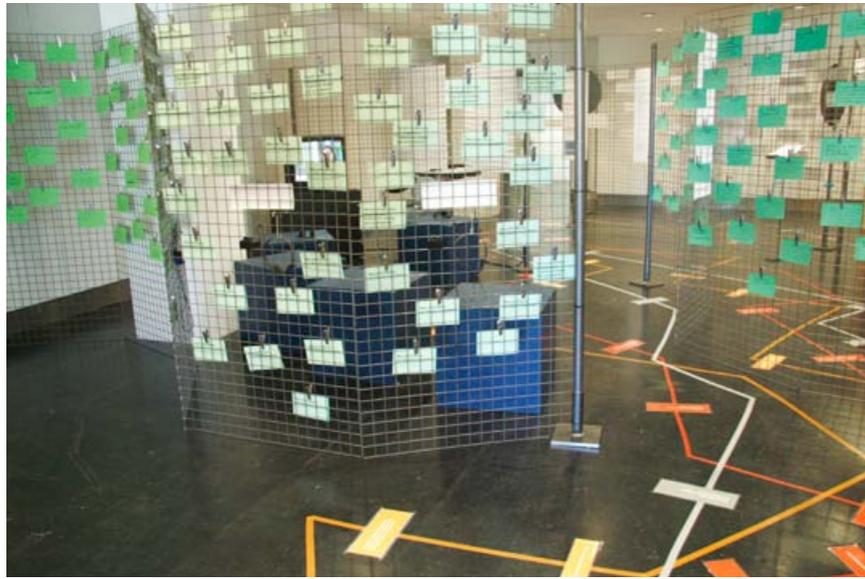
In der dunklen Zelle erzählt ein Gefangener, wie er über die Entlassung aus der Haftanstalt denkt. Der Austritt aus der Zelle ist ein Moment der Blendung, aus einem geschlossenen System auf in die hektische Welt.

Abschnitt 02 handelt von der Bewährungshilfe als Organisation. Eine typisches Klientengespräch ist an einem Tisch hörbar. Es gibt informative Plakate und ein Selbstbefragungspogen für das Publikum.

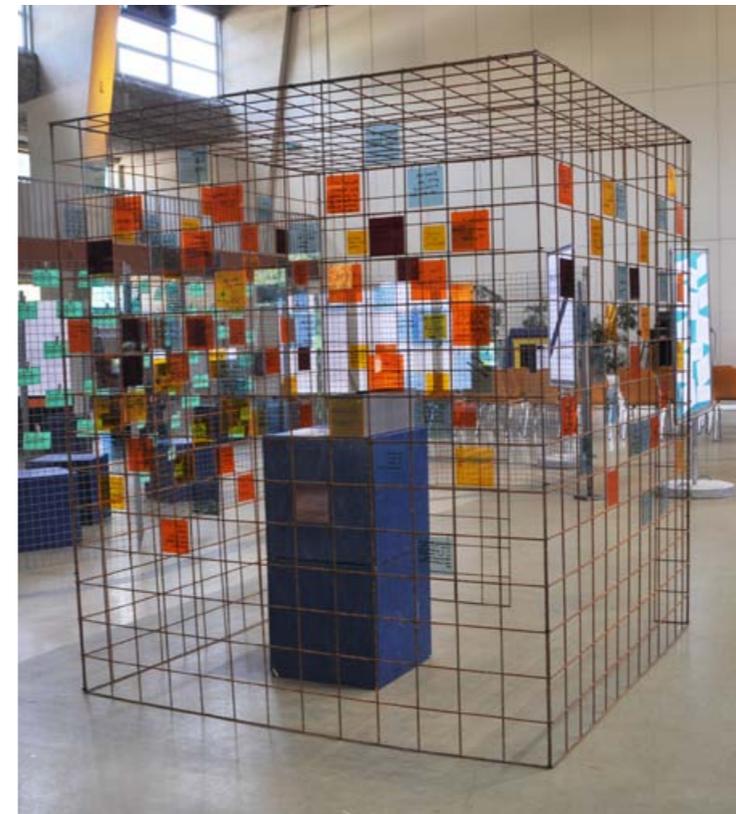
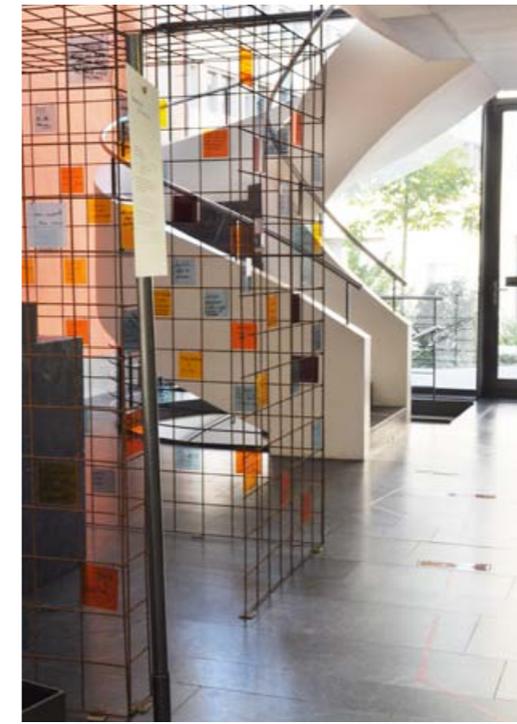


Womit hat Ihnen die Bewährungshilfe geholfen? Was stört sie an der Bewährungshilfe? Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass Sie wieder einmal straffällig werden?

Etwa 70 Klienten nehmen zu den drei Fragen Stellung. Keine quantitative Umfrage, viel mehr sind die handschriftlichen Antworten der Klienten ein sehr persönliches Feedback mit vielen Zwischentönen.



Drei Bewährungshelferinnen und ein Bewährungshelfer erzählen auf zwei Videostationen aus ihrem Berufsalltag. Sie beschreiben, was sie an ihrem Beruf motiviert und wo er ihnen Mühe bereitet.



Der vierte Abschnitt zeigt den Blick der Bevölkerung auf die Bewährungshilfe. Reintegration oder Weggsperrren? Auf drei polemische Fragen gibt es kontroverse Statements als mögliche Antworten.

Am Ende der Ausstellung konnten die Besucher ihre Gedanken zur Freiheit auf Plexiglasscheiben schreiben. Nach und nach füllten sich die Flächen des Kubus mit Gedanken.

Besserwisser

Ausstellungen gewinnen beim Publikum an Attraktivität, wenn der Besuch als Erlebnis in Erinnerung bleibt. Das gilt speziell bei Familien. Das Museum für Kommunikation erreicht dies durch abwechslungsreiche Ausstellungen mit vielen interaktiven Elementen. Deshalb sind Familien und andere altersgemischte Kleingruppen heute die grösste Besuchergruppe des Museums. Während Schulklassen die Ausstellungen häufig geführt entdecken, ziehen Familien zumeist ohne ein führendes Element los. Es führt dazu, dass sich Familien hauptsächlich auf die interaktiven Elemente, wie beispielsweise das Kranspiel, der Mimikgenerator und die Rohrpost, konzentrieren. Schwieriger zugängliche Teile, beispielsweise komplexe Exponate aus der Sammlung, werden von Familien kaum betrachtet. Dies gilt speziell für die grosse Zahl von Familien, die das Museum mehrmals jährlich besuchen.

Das Kommunikationsspiel soll Familien nun die Möglichkeit geben, mit einem führenden Element die Dauerausstellungen auf eine neue Art zu entdecken und sich auch mit Objekten auseinander zu setzen, die ansonsten ausser Acht gelassen werden. Die beliebten interaktiven Ausstellungselemente sind ebenfalls Teil des Spiels. *Besserwisser* ist ein Vergnügungs- und Lernspiel in einem.

«Anton Besserwisser hat das Gefühl, dank seiner neurogenialleskөнnermulti-klugen Kommunikationsmaschine unschlagbar im Kommunizieren zu sein. Ist es möglich, dass eine ominöse Maschine besser als euer Team kommunizieren kann?»

Das Team spielt gemeinsam gegen den Besserwisser und versucht zu beweisen, dass sie «Kommunikationsprofis» sind. Mithilfe von Fotos und einem Plan navigiert die Gruppe durch das Museum und löst Aufgaben an verschiedenen Ausstellungsobjekten. Es gibt unterschiedlichste Aufgaben, beispielsweise Pantomimen, umschreiben, Geschichten erfinden, versteckte Elemente suchen, rechnen oder «gamen».

Das Spiel handelt nicht nur von Kommunikation, sondern in der Gruppe wird spielend in vielen möglichen Formen kommuniziert.

Leistungen: Entwicklung des Spielkonzepts, Texte, Grafische Gestaltung





Das Spiel kann gegen ein Fünf-Franken-Stück an einem ehemaligen Brotautomaten bezogen werden. Dies ist ein „Käuferlebnis“ und entlastet den Museumsempfang vom Verkauf des Spiels.

Ein Spielset besteht aus einer Sanduhr, an der mit einer Lochzange der jeweilige Spielstand festgehalten werden kann; 3 Kartensets mit 20 Aufgaben und 6 Ereigniskarten; sowie einem Spielplan.

SCHLAGT DEN

Besserwisser

MESUREZ-VOUS A

M. Jesaistout

Musée de la communication
Museum für Kommunikation

Anton Besserwisser hat das Gefühl, dank seiner neurogenialleskönnermultiklugen Kommunikationsmaschine unschlagbar im Kommunizieren zu sein. Ist es möglich, dass eine ominöse Maschine besser als euer Team kommunizieren kann? Beweist, dass IHR die wahren Kommunikationsprofis seid und spielt gemeinsam als Team gegen den Besserwisser!



Jean Jesaistout est persuadé d'être imbattable dans le domaine de la communication grâce à une machine douée d'une «intelligence» géniale et aux possibilités multiples. Est-il possible que cette machine puisse mieux communiquer que votre équipe? Apportez la preuve que VOUS êtes les pros de la communication et que votre équipe peut défier Monsieur Jesaistout.

Eine Stiftung von Une fondation de swisscom

Spielanleitung

Règles du jeu

1. Wählt eines der drei Kartensets aus.
1. Choisissez une des trois séries de cartes.
2. Geht mit allem Material zum Standort der ersten Spielkarte. Beachtet für die Navigation die Nummer und die Foto auf der Spielkarte sowie den Lageplan.
2. Avec tout votre matériel, rendez-vous à l'emplacement indiqué sur la première carte. Pour vos déplacements, soyez attentifs au numéro et la photo figurant sur la carte, ainsi qu'au plan de situation.
3. Der Älteste liest die erste Aufgabe vor.
3. La personne la plus âgée lit à haute voix la première tâche. Important: tous les membres de votre équipe lisent à tour de rôle une tâche à haute voix et tentent de la résoudre.
- Wichtig: Abwechslungsweise liest jeder im Team eine Aufgabe vor und löst sie.
- Les cartes marquées du signe sont destinées aux enfants d'âge préscolaire.
- Die mit dem Kreisel gekennzeichneten Karten, sind für Kinder im Vorschulalter geeignet.
4. Dreht die Sanduhr und löst die Aufgabe in einer Minute. (Ausnahmen:)
4. Tournez le sablier et exécutez la tâche en une minute. (Exceptions:)
5. Entscheidet gemeinsam, ob die Aufgabe rechtzeitig und korrekt gelöst wurde.
5. Évaluez ensemble si la tâche a été réalisée correctement et dans le temps imparti.
6. Knipst den Punkt oder die Punkte mit der Lochzange neben der Sanduhr – bei «Team» oder bei «Besserwisser»!
6. Avec la pince à trouser, poinçonnez à côté du sablier le ou les points attribués soit à «l'équipe», soit à «M. Jesaistout».
7. Geht weiter zum Standort der nächsten Karte und wiederholt abwechslungsweise 3. bis 7.
7. Allez à l'emplacement indiqué sur la carte suivante et répétez à tour de rôle les opérations 3 à 7.
8. Das Spiel ist zu Ende ...
8. Le jeu est terminé...
- a ... wenn euer Team oder der Besserwisser 14 Punkte erreicht hat.
- a ... lorsque votre équipe ou M. Jesaistout a atteint la somme de 14 points.
- b ... wenn alle Aufgaben des Sets gelöst sind.
- b ... lorsque toutes les cartes de la série ont été jouées.
- c ... wenn das Team genug vom Spielen hat. Dann zählt der aktuelle Punktestand.
- c ... lorsque l'équipe désire abandonner le jeu. Le total actuel des points est alors valable.



Das Spiel *Besserwisser* führt Familien spielerisch durch die Dauerausstellungen des Kommunikationsmuseums in Bern. Gemeinsam spielt die Familie gegen den fiktiven Gegner Anton Besserwisser

Reihum werden Aufgaben gelöst, jeweils innerhalb einer Minute. Entweder kriegt das Team oder der Besserwisser die Punkte einer Aufgabe.



Aufgaben zur Ausstellung *nah und fern*, die sich mit dem heutigen Kommunikationsverhalten und der Geschichte der Kommunikationsmedien beschäftigt.

Jedes Kartenset führt in einer anderen Reihenfolge durch die drei Ausstellungen.

Souvenirshop Verkehrt

Souvenirshops verkaufen Erinnerungen an Reisende aus aller Welt.

Die Andenken und Erinnerungen eines Ortes werden so um die ganze Welt verteilt.

Der *Souvenirshop Verkehrt* ist anders. Anstatt Souvenirs zu verkaufen und zu verteilen, sammelt er Souvenirs aus aller Welt und vereinigt sie an einem Ort. Erinnerungsobjekte von vielen verschiedenen Menschen, die jeweils mit einer kleinen Geschichte einer Reise versehen sind.

Reisesouvenirs sind oft lustige Kuriositäten. Bereits im 16. Jahrhundert wurden von Reise mitgebrachte Kuriositäten in Kuriositätenkabinetts gezeigt. Der *Souvenirshop Verkehrt* ist eine moderne Form des Kuriositätenkabinetts. Der Souvenirshop Verkehrt ermöglicht eine Reise um die Welt anhand der Reisesouvenirs von anderen. Nimmt man heute die Bewohner einer kleinen Stadt, so haben diese – alle zusammengerechnet – bereits die gesamte Welt bereist.

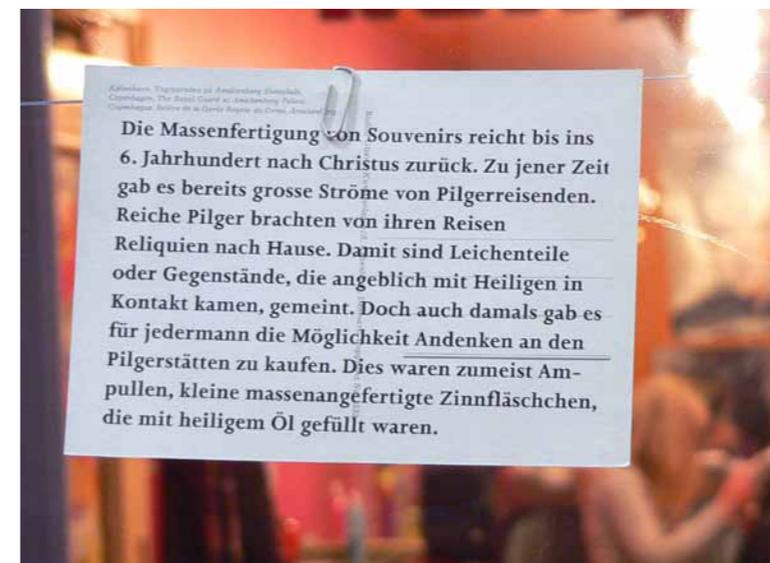
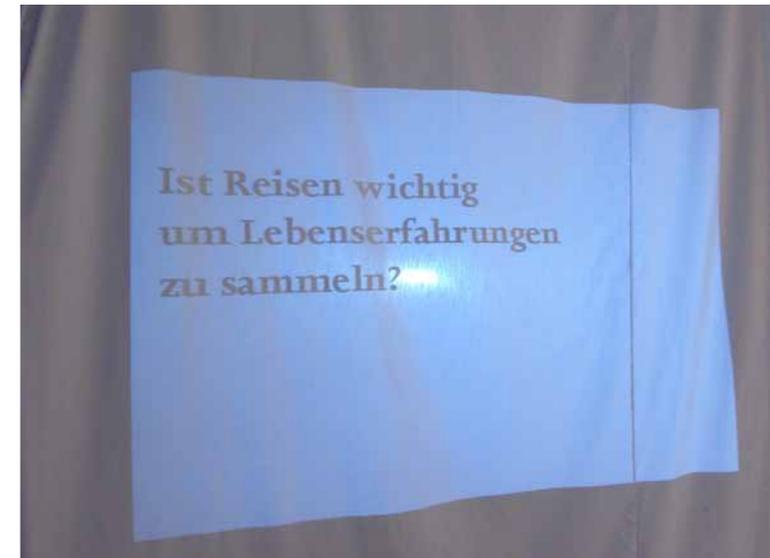
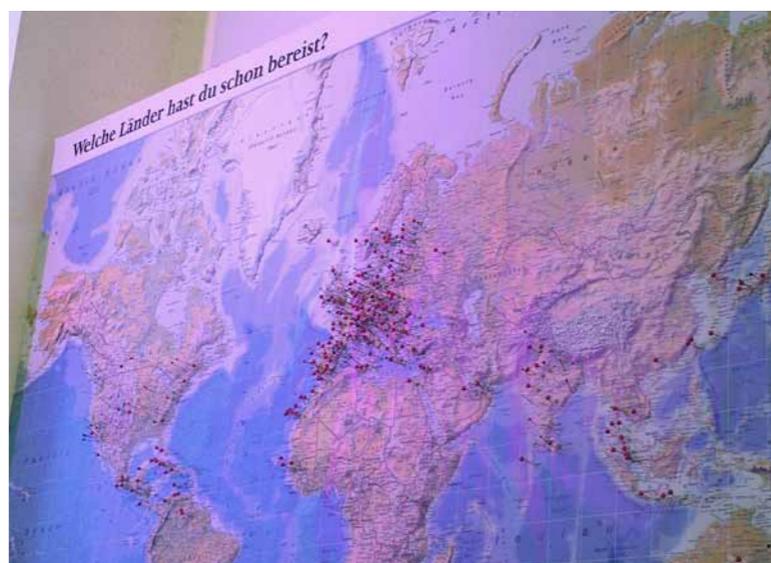
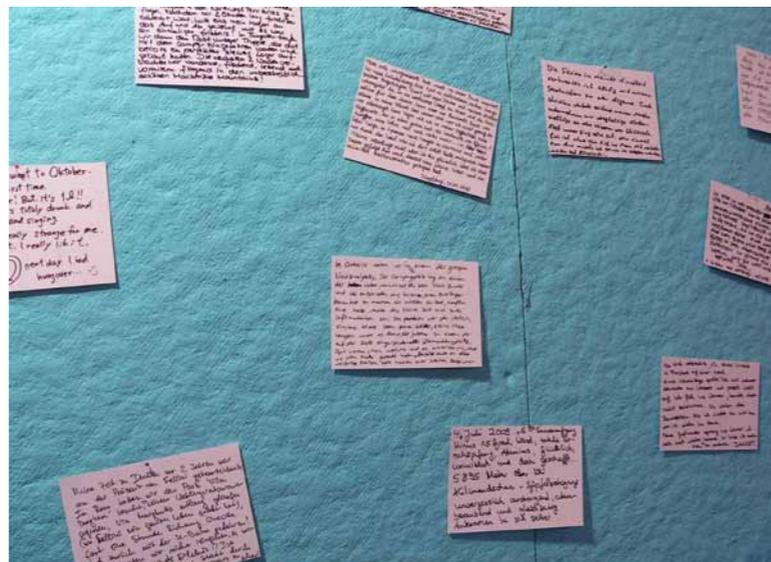
Auch die Kunden können ihre Erinnerungen in Textform im *Souvenirshop Verkehrt* abgeben. Sie schreiben ihr Souvenir auf die Vorderseite einer Ansichtskarte. Am Ende des Projekts erhält jeder der eine Souvenirkarte geschrieben hat, die Karte einer anderen Person zugeschickt und hält anschliessend ein Souvenir aus dem Souvenirshopverkehrt in den Händen.

Der Laden existiert nur wenige Tage. Er soll die Passanten irritieren und fordert sie auf, in einen Raum des Reisens einzutreten.

Wohin sind Sie zuletzt gereist? Warum reisen Sie? Was bringen Sie von Reisen nach Hause? Was sind ihre Erinnerungen an die letzte Reise, die Sie gemacht haben? Wohin wollen Sie noch reisen? Ist Reisen ein Trieb? Was ist ein guter Tourist? Ist es ethisch richtig, fremde Kulturen zu besichtigen?

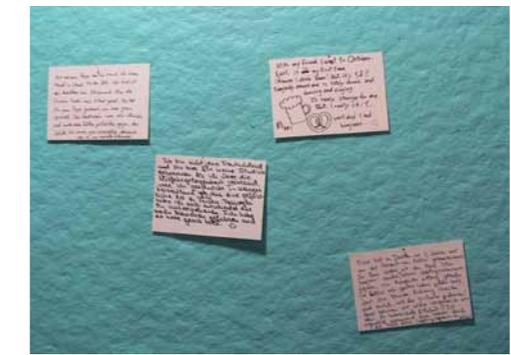
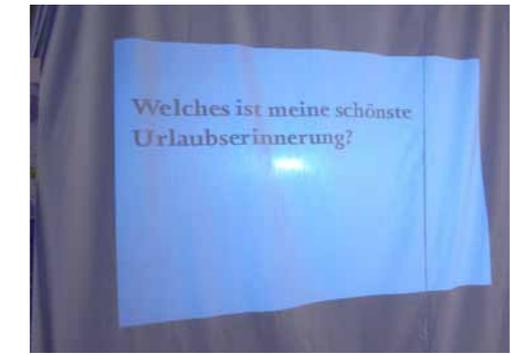
Der Souvenirshop Verkehrt wirft viele Fragen zum Thema Reisen, Sammeln und Erinnern auf.





Eine Ausstellung mit mehreren Informationsebenen: 1. Souvenirs aus aller Welt mit ihren Geschichten. 2. Reiseerinnerung der Ladenbesucher als Ansichtskarte. 3. Diskussionsplattform für die Besucher:

Der Besucher kann alle Länder markieren, die er schon bereist hat. 4. Projektion mit kritischen Fragen zum Thema Reisen. 5. Schaufenster mit Postkarten . 6. Informativ e Texte zum Thema Souvenir.



Der Souvenirshop Verkehrt ist ein Raum, um in Reiseerinnerungen zu schwelgen aber auch um sich Gedanken zum Thema Reisen und Tourismus zu machen.

Gemütliche Gespräche und Informationsvermittlung sind im Souvenirshop verkehrt ungezwungen miteinander verbunden.



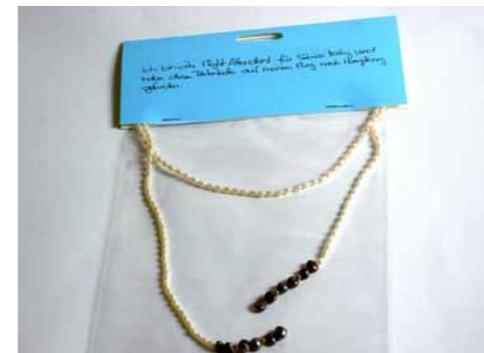
Mein schönste Sonnenbrille
 Als ich in Mexico geflogen bin
 ich viel geschaut und habe tolle Orte
 besucht - den schönsten Sonnenbrille
 habe ich hier in Puerto Escondido
 gesehen - Meer, Paríth, Sonne, Sonne
 viel Spaß Dir mit der
 schönsten Erinnerung



With my friend I went to Oktober-
 Eest. It ~~was~~ my first time.
 Ofcourse I drink Beer! But it's 1.8!!
 Everybody around me is totally drunk, and
 dancing and singing.
 It's really strange for me.
 But, I really like it.
 草花杯! next day, I had
 hungover... :S



Ich war in Dubai.
 ...Allerdings nicht freiwillig. Es war wie
 bei vielen nur ein Zwischenstop. In den
 18 Stunden habe ich mir die Stadt
 angesehen und die "Pseudo-Moderne"
 auf mich rieseln lassen. Das besondere
 bei der Aktion war, dass ich 50 Stunden an
 Seite auch war über 3 Zeitzonen Klimazonen
 und 3 Kulturen. (Visselodorf/Deni/Bangaike). More pfg
 was toll!



Es war ein wichtiger Teil des Projekts Bekannte, Verwandte aber auch fremde Nachbarn aufzusuchen, um Souvenirs für den Laden auszulihen. Es entstanden tiefe Gespräche über ihre Reiseerfahrungen.

Im Laden sind über hundert Souvenirs ausgestellt. Die Besitzer der Souvenirs haben jeweils eine kleine Geschichte mit der Erinnerung geschrieben, welche mit dem Objekt verbunden ist.

ENTSCHEIDUNGS BAUSTELLE

Thema | Entscheidungen

Jeden Tag fällen wir ungemein viele Entscheidungen. Entscheiden hat mit Freiheit zu tun. Entscheiden macht Spass. Entscheiden bereitet Mühe. Wir dürfen entscheiden und wir müssen entscheiden. Unsere Möglichkeiten werden immer grösser; der Zwang zu entscheiden wird ebenfalls grösser.

Will ich grüne Zahnpasta oder weisse kaufen? Will ich in Bern oder in Zürich studieren? Soll ich mir den schwarzen Pullover kaufen? Soll ich am Samstag ins Kino? Wohin möchte ich in die Ferien? Wie komme ich zu mehr Kollegen? Möchte ich Kinder kriegen? Wie viel Zeit des Tages verbringen wir damit, etwas zu entscheiden? Häufig ist der Kopf besetzt davon, eine Entscheidung fällen zu müssen. Wir können an nichts anderes mehr denken als an irgendeine Entscheidung, die wir fällen müssen. Vor lauter Überlegen, was wir tun sollen, vergessen wir manchmal, einfach zu leben.

Betonklötze | Ebene der Entscheidungsfragen

Welche Entscheidung müssten Sie im Moment treffen? Welche Lebensfrage stellt sich Ihnen? Die Besucher können ihre Entscheidungsfragen abgeben und sich so der Entscheidungslast entledigen. Die Fragen drucke ich im Hochdruckverfahren auf Betonklötze. Menschgemachte Steine.

Die Betonklötze liegen als Stolpersteine auf dem Boden der Fläche im Wankdorfcenter. Sie liegen im Weg. Die Blicke der Besucher fallen darauf und bleiben daran hängen. Ihre Blicke stolpern über die Fragen der anderen Besucher.

Notizzettel | Ebene der Antworten

Die Entscheidungsfragen liegen im Raum und regen dazu an darüber nachzudenken, wie man selbst in diesen Fragen entscheiden würde. Die Antworten und Entscheidungstipps können auf Notizzettelchen geschrieben und an den entsprechenden, über dem Betonklotz hängenden Draht, gehängt werden. Die Zettelchen bilden eine luftige Ebene der Möglichkeiten, parallel zu der Ebene der Klötzen.

Auflösung | Abschluss des Prozesses

Nachdem die Installation im Wankdorfcenter präsent war, wird sie auch an der Abschlussausstellung an der Hochschule der Künste gezeigt, wo die Ausstellungsbesucher ein letztes Mal die Möglichkeit haben, Antworten hinzuzufügen.

Anschliessend wird die Installation aufgelöst. Die Stolpersteine werden in der Stadt Bern verteilt. Sie liegen dann in Gärten, Hauseinfahrten und auf Plätzen. Die Steine werden in den öffentlichen Raum zurückgebracht. Andere Menschen stolpern mit ihren Blicken über die Fragen. Die Fragen irritieren. Im öffentlichen Raum herumliegend, deuten sie darauf hin, dass wir alle immerzu ähnliche Fragen haben.

Die Antworten werden dagegen den Menschen zurückgegeben, welche die Fragen gestellt haben. Sie werden per Post an die Leute versandt. Antworten der Öffentlichkeit landen im privaten Briefkasten des Fragestellers.



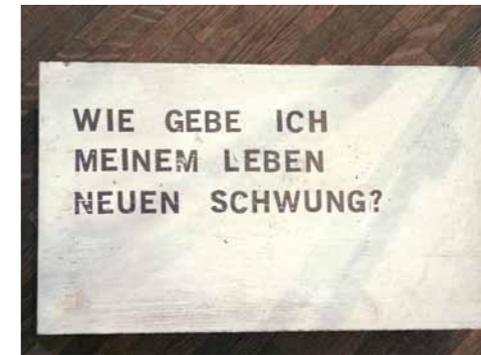
Entscheidungsbaustelle

Bachelorarbeit, präsentiert im Wankdorfeinkaufszentrum



Es beteiligen sich sehr verschiedene Menschen an der Installation. Kleine Kinder hüpfen von den Steinen und rennen dazwischen Slalom. Etwas ältere Kinder versuchen Texte zu entziffern.

Auch Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, lassen sich auf die Installation ein. Die älteste Person, die sich beteiligt, ist ein totkranker 87-Jähriger, dessen einzige Frage noch ist: wie begraben werden?



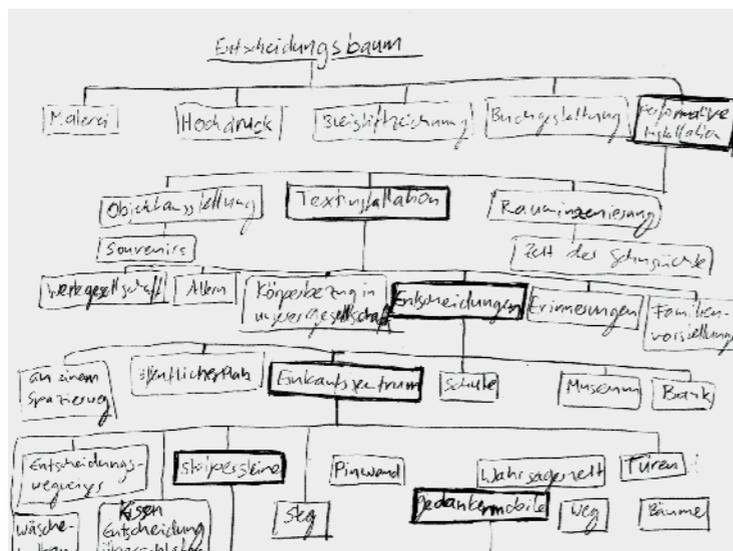
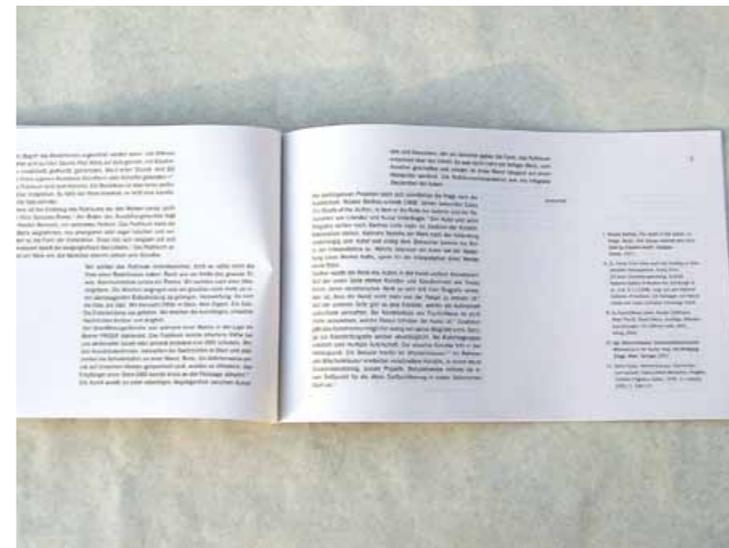
Das Wankdorfcenter ist voller Farbe und Klang. Jeder Laden und jeder Stand kämpft um die Aufmerksamkeit der Passanten. Anfangs ist es deshalb schwierig Leute zu finden, die mitmachen.

Die Fragen, die gestellt werden, sind sehr unterschiedlich, von banal bis hin zu philosophisch. Es werden eher grosse Lebensfragen gestellt als kleine Entscheidungsfragen des Alltags.



Am Ende der Aktion werden die Steine in Bern und in Bümpliz verteilt. Im öffentlichen Raum liegend sollen die Fragen der Shoppingcenter-Besucher die Passanten irritieren und befragen.

Es ist Teil des Konzepts, dass die Steine nicht ewig liegen bleiben. Da nicht alle Steine legal platziert sind, werden wohl viele von Putzkräften entsorgt oder von Passanten mitgenommen.



Die Recherche war für mich ein wichtiger Teil der Arbeit. Im theoretischen Teil recherchierte ich über performative Kunstformen und was die verschiedenen Wissenschaften zum Thema Entscheidung beitragen.

In Kurzgeschichten beschrieb ich Entscheidungsprozesse. Ich reflektierte meinen eigenen Entscheidungsprozess (u. l.). Und fand über viele Materialstudien zur Form (u. r.). Alle Dokumente wurden in einer Box vereint

beSUCHEr, beFINDEr, beANTWORTEr

Jetzt spricht der Besucher

Besucher besuchen eine Ausstellung, um Kunstwerke zu betrachten, zu interpretieren und sich daran zu erfreuen. In ihren Köpfen rufen Bilder Bilder hervor. Welche Gedanken hat das Publikum? Diese Gedanken werden gesammelt und in einer sich verändernden Installation ausgestellt. Im Projekt „Blicke sammeln“ sagen Migrantinnen etwas mit Bildern aus und die Besucher antworten mit Worten. Ein Dialog zwischen der Ausstellung der Migrantinnen und der Textinstallation des Publikums entsteht.

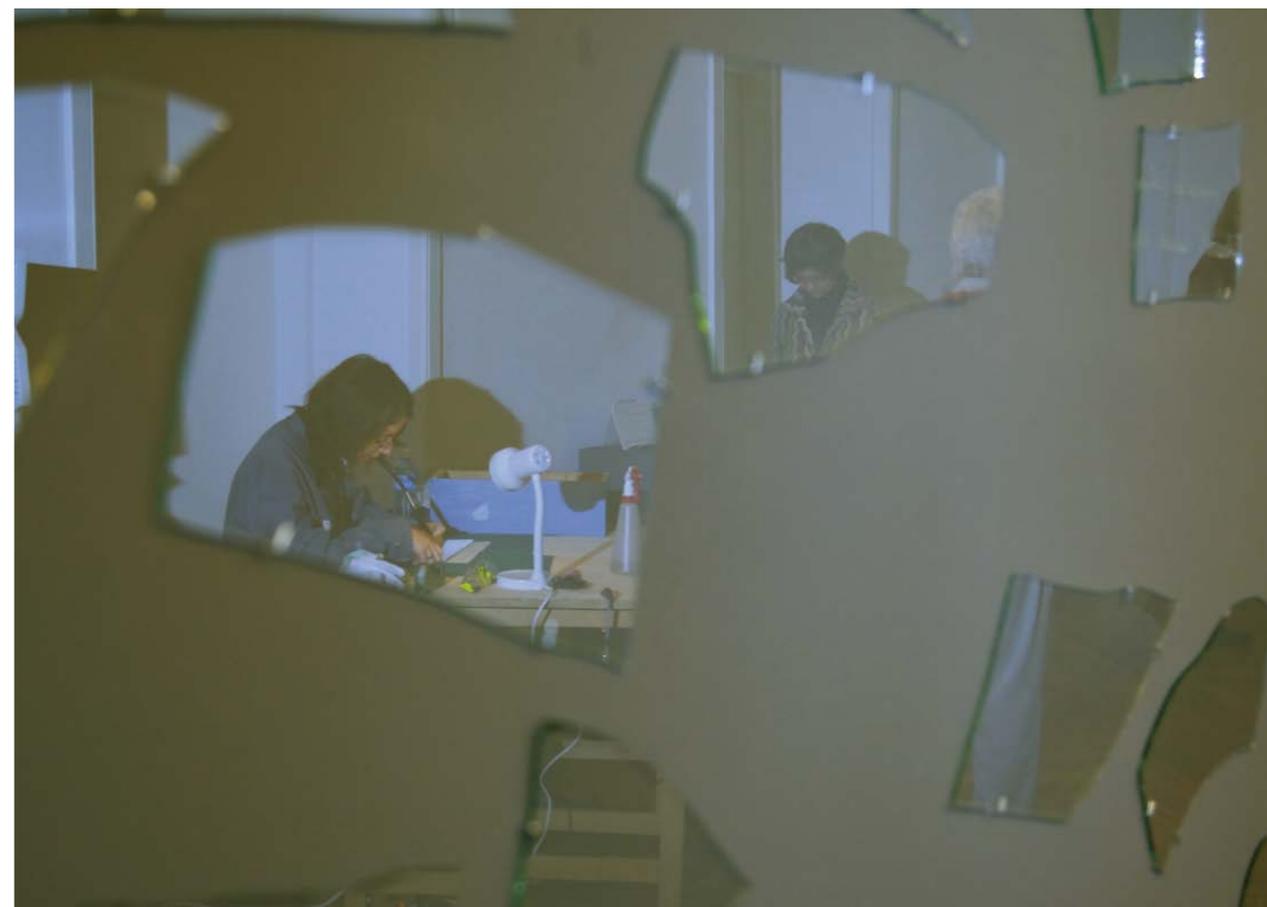
Bilderauswahl für die Ausstellung durch Migrantinnen

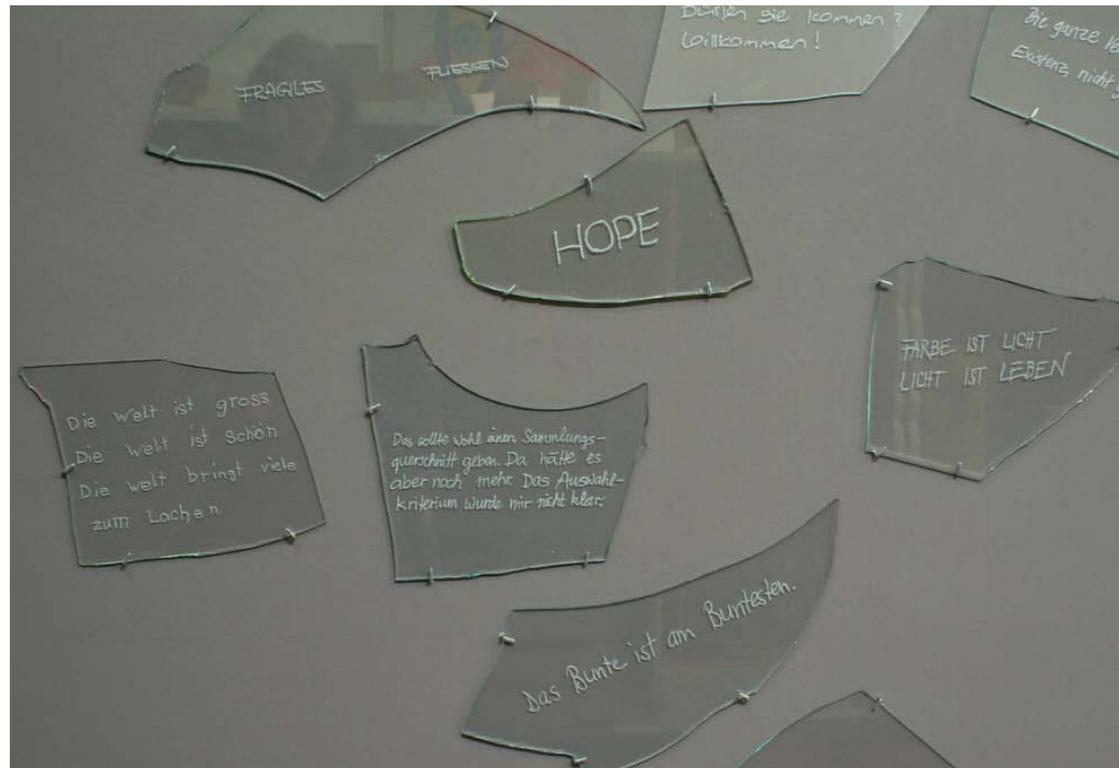
Die Migrantinnen setzten sich bei der Suche nach einem Thema für die Ausstellung stark mit der eigenen Situation und ihrer Geschichte auseinander. Themen wie Krieg, Gefühle, Familie, Heimat, Glück und Freiheit spielten hierbei eine grosse Rolle. Immer wieder wurden positive und negative Erlebnisse thematisiert, was am Ende auch zur Bilderauswahl führte. Einerseits sind es Bilder, die sie mit positiven Erlebnissen verbunden haben, wie beispielsweise die sonnige Heimat und die Familie. Krieg und Vertreibung stehen dabei als Gegenpool. Bunte und dunkle Bilder.

Konzeption der Installation

Die Bilder sollen die Besucher inspirieren und in ihrem innern Bilder und Gedanken wachrufen. Diese Gedankensprünge, Erinnerungsfetzen und Sinnfragen können sie auf einen Zettel schreiben, welche sie am Eingang erhalten haben. Diese Sätze werden vergrössert und in den Handschriften der Besucher auf Glasplatten übertragen. Scherben bringen Glück, doch wenn Glas zerbricht, geht auch immer etwas in Brüche. Bei einem Krieg bersten jeweils zuerst die Scheiben. Glasscherben sind sowohl positiv als auch negativ und sind somit ein passendes Material zum Thema dieser Bilder. Die Installation kann an die Fragilität von Gedankenfetzen erinnern, welche im Raum schweben. Sie verweist aber auch auf den Moment nach einer Explosion.

Zu Beginn der Ausstellung besteht die Installation aus leeren Glasscherben. Über die Dauer der Ausstellung füllen sich diese Gläser langsam, ein Assoziationsfeld der Besuchergedanken entsteht. Normalerweise verborgene Gedanken der Museumsbesucher werden sichtbar und regen weitere Besucher, die Bilder auf vielfältige Weisen zu sehen. Am Ende der Ausstellung können die Personen, welche Texte geschrieben haben, diese abholen.

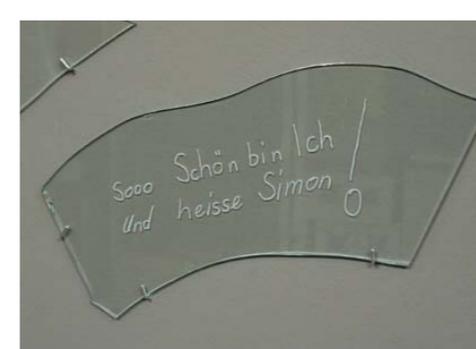
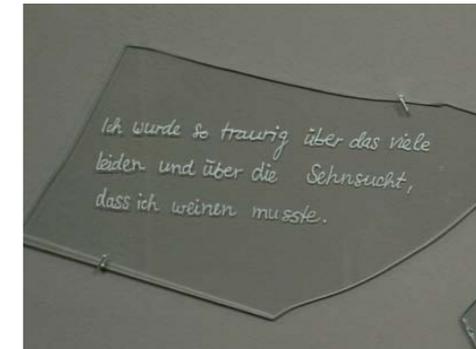
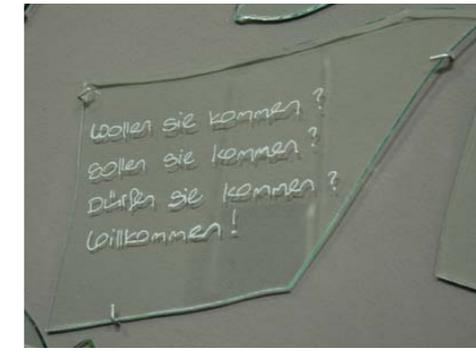




Das Kunstmuseum Thun zeigte sich interessiert an meiner Idee, eine Installation zu gestalten, bei der die Besucher zu Wort kommen. Eine Zusammenarbeit mit dem Projekt *Blicke sammeln* entstand.



Installation im Kunstmuseum Thun, 7.2.-13.04.2009
Während zwei Monate arbeitete ich alle zwei Wochen für einen Tag an der Installation. Nach und nach füllten sich die Scherben.



oben: Die Ausstellung, die von drei Migrantinnen kuratiert wurde. Im Gang vor der kleinen Ausstellung war meine Installation platziert. An der Vernissage beritzte ich die ersten Glasscherben.

Die Gedanken der Besucher waren zu einem grossen Teil sehr tiefsinnig. Auch Kinder beteiligten sich. Die Handschrift der Besucher geben jedem Gedanken eine Individualität.

Gedankengarderobe
Machen Sie sich den Kopf frei

Am Eingang des Veranstaltungsortes – beispielsweise einer Kunstausstellung – befindet sich eine Theke und dahinter Garderobenständer. Der Raum präsentiert sich als Garderobe für Jacken und Mäntel.

Es handelt sich jedoch um keine übliche Garderobe. Hier können nicht Jacken, sondern Gedanken für die Dauer des Veranstaltungsbesuchs abgegeben werden. Alle Gedanken, die dem Besucher in jenem Moment durch den Kopf geistern. Dinge, die sie dringend noch erledigen sollten. Dinge, die sie beschäftigen. Dinge, die sie dringend jemandem mitteilen möchten.

Etwas verwirrt treten die Besucher an diese Theke, die Garderobendamen beginnen ein Gespräch mit ihnen und fragen sie nach dem Gedanken, den sie abgeben möchten. Manchmal kommt den Besuchern sofort etwas in den Sinn, manchmal dauert die Suche nach einem dringenden Gedanken etwas länger. Die Garderobendamen notieren die Gedanken der Besucher und hängen die aufgeschriebenen Gedanken nummeriert an die Klemmkleiderbügel der Garderobe.

Sie bilden eine Garderobeninstallation. Die Besucher können so ihren Kopf von ihren Stressgedanken befreien und die Veranstaltung besser genießen.

Am Ende der Veranstaltung sind die Gedanken wieder abholbar.

Die Gedankengarderobe setzt in den Köpfen der Besucher eine Reflexion über ihre eigene Geschäftigkeit in Gang. In unserer Gesellschaft ist der Grossteil Menschen sehr vielbeschäftigt. Jeder hat den Kopf voll von dringend zu Erledigendem und viele haben das Gefühl nicht genügend schnell Dinge abzuarbeiten. Diese Beobachtung war der Ausgang dieses Projektes. Es geht bei der Gedankengarderobe darum die Gedanken aller sichtbar zu machen. Jedermann hat Einblick in die Gedanken der anderen. Obwohl alle das Gefühl haben, mit ihren Gedanken alleine zu sein, erkennen die Menschen schnell, dass sich viele Gedanken ähneln.

Zentrales Anliegen dieser performativen Installation ist die Reflexion über die eigene und die fremde Gedankenwelt, wie auch die Reflexion über die Geschäftigkeit unserer Zeit.





Die Gedankengarderobe, 17. Mai 2008, am Act 08 im k3 in Zürich



Die Gedankengarderobe, 7. Mai 2008, am Act 08 in der Dampfzentrale in Bern



Eine Auswahl der von den Acto8-Besuchern in Bern abgegebenen Gedanken

Das Garderobenpersonal nimmt die Gedanken in Empfang, tippt sie in den Computer, druckt sie aus und hängt sie an die Garderobe. Nach der Veranstaltung können die Leute ihre Gedanken wieder abholen

Short Message Service

Wir machen Ihre SMS handfest und dauerhaft

Unsere Gesellschaft ist geprägt durch Kurzlebigkeit und Schnellebigkeit. Unsere Kommunikationsgewohnheiten haben sich in den letzten Jahren radikal verändert. Die SMS steht als Sinnbild für diesen Wandel der Kommunikation. Tag für Tag erhalten wir kürzeste Mitteilungen, die auf dem kleinen Display des Mobiltelefons erscheinen. Kleine virtuelle Texte, die kurz gelesen werden und anschliessend im Speicher des Telefons verschwinden. Die fragmentartige Sprache der SMS ist eine neue und selbstständige Ausdrucksform.

Die heutige Kommunikation wird in diesem Projekt am Beispiel der SMS hinterfragt, in dem ihre typischen Merkmale in ihr Gegenteil umgewandelt werden. Aus kurzlebig wird dauerhaft, aus virtuell wird handfest und aus modern wird archaisch. Dies wird erreicht durch eine Verschiebung in der Materialität. Anstatt auf einem Display erscheinen die Mitteilungen auf Steinplatten.

In einem in der Ausstellung eingerichteten Short Message Service werden SMS in Stein gemeisselt. Die Besucher können Textmessages, die sie auf ihrem Mobiltelefon erhalten haben, archivieren lassen. Die Mitteilung kann auf das Firmenhandy des Service weitergeleitet werden und die Künstlerinnen meisseln den Text anschliessend in Stein. Oder der Besucher sendet eine steinerne Nachricht an einen Bekannten. Dazu sendet der Besucher die Nachricht an den SMS-Service. Dieser meisselt dann den Text in Stein und benachrichtigt den Empfänger per SMS, dass dieser eine Kurznachricht erhalten habe, die er in der Ausstellung abholen könne.

Alle SMS, welche so an den Service geschickt werden, werden jeweils in eine Schieferplatte gemeisselt und an einer Wand des Ausstellungsraums aufgehängt. Über die Zeitdauer des Projekts füllt sich langsam diese Schiefertafelwand mit Text. Die persönlichen SMS von vielen Menschen werden sichtbar gemacht. Der private Charakter der SMS-Kommunikation wird so zu einem öffentlichen.

Die Ausstellung besteht einerseits aus einer Installation, bestehend aus der Wand mit den Schiefertafeln, und andererseits aus der Werkstatt des Short Message Service, in der die Künstlerinnen arbeiten und gleichzeitig den Kunden Rede und Antwort stehen. Das Ganze spielt sich in einem Raum als performative Installation ab. An der Finissage können die Stein-SMS abgeholt werden. So wird der Charakter der Kommunikation wieder privat.





Die Wand mit den Schieferplatten zum Zeitpunkt der Vernissage, als erst einige wenige SMSes gemeisselt waren.



An der Finissage werden die Stein-SMSes von den Empfängern abgeholt. Es bleiben weisse Lücken an der Wand zurück. Nur ein Kleber mit dem Wort *abgeholt* erinnert noch an die verschickten SMSes.



Performative Installation im Progr, Bern,
von Selina Lauener, Simona Reber, Sarah Stocker, 11. -18. Januar 2008

Die auf dem Handy des Short Message Service ankommenden
Mitteilungen werden in den Computer abgetippt, eine Meisselvorlage
ausgedruckt, auf den Stein gepast und anschliessend gemeisselt.

ALLE HKB MA-
STER OHNE AUF-
LAGEN BEWIL-
LIGT! HAPPY
HOLIDAY! BB

EURE AUSSTEL-
LUNG LAEUFT
NOCH, ODER?
WANN SOLL ICH
HEUTE KOMMEN?

STEFANTE, WIE IN
STEIN, SO SOLL
ES SEIN, HA DI U
LIEB, DI PA

UN SOUVENIR
A UNE SOIREE
PLEIN DE TRA-
VAL... BISOU BIS-
CUIT

BIN ERST UM CA
21 BEI DIR. FREU
MI, LUZIA

HI, I'M LOOKING
FORWARD TO
SEEING YOU SO-
MEWHERE IN EU-
ROPE. LOVE BOB

HEY CHUNNSCH
MORN MIT CHO
SHOPPE DZÜRI?
LETZIPARK HET
OFFE

CHUNNSCH
MORN O ZU NOR-
THERN SOUL
CHO TÄNZLÄ? LG

PHOTOGRAPHY
FOR EVER AND
EVER AND EVER

DER MOND...

SUPERBE MERCI
BEAUCOUP! DEM-
NAIN MALIK VA À
L'ÉCOLE ET PUIS IL
DORT CHEZ MOT.

LAURINA! DIE
UHR LÄUFT ZU
SCHNELL..., DA-
FÜR BIN ICH AM
SO NOCH IN BE.

AUWEIA. DOCH
KEINE HAUT TA-
LONS BIS IN DIE
40STE WOCHE?!
GUTE BESERUNG!

FISCH, ANRUFBE-
ANT. STAUBSAU-
GER SIND GE-
KAUFT. JUHUDE-
LIDU!

BRING DAS
PFERD ZURÜCK!

UN SOUVENIR
A UNE SOIREE
PLEIN DE TRA-
VAL... BISOU BIS-
CUIT